



Moschee- und Kirchengemeinde vereint: In der Frankenberger Liebfrauenkirche schilderte Sabine Lutter den Gästen anschaulich die mehr als 700-jährige Geschichte des Gotteshauses. Sie verwies besonders auf die Deckenmalerei, die die nach 1476 wieder aufgebauten Gewölbe ziert.

Fotos: Karl-Hermann Völker

Kirche als Begegnungsort

Islamische Vereine waren zu Gast bei der Evangelischen Gemeinde Frankenberg

Von Karl-Hermann Völker

FRANKENBERG. Zu einer ebenso freundlichen wie interessierten Begegnung der Religionen kam es jetzt, als der Türkisch-Deutsche Verein und die Türkisch-Islamische Gemeinde zu Frankenberg e. V. die Liebfrauenkirche besuchten, die seit dem Mittelalter die Stadtsilhouette von Frankenberg prägt und in der viele sichtbare Zeichen katholischer und evangelischer Glaubensstradition erhalten geblieben sind.

Eingeladen hatte die Evangelische Kirchengemeinde Frankenberg, deren Vertreter in den vergangenen Jahren bereits mehrmals in der Eyüp-Sultan-Moschee in der Adalbert-Stifter-Straße 26 zu Gast gewesen waren.

Sabine Lutter, ausgebildete Kirchenführerin der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck und selbst Mitglied des Frankenberger Kirchenvorstandes, hieß die Gäste vor dem Portal des gotischen Gotteshauses willkommen, bevor sie mit ihnen das Innere erkundete. Die Kreuzform der Kirche, ihre Entstehung nach dem Vorbild der Marburger Elisabethkirche



Lesung aus dem Koran: Imam Ismail Korkmaz (links) und sein Sohn Mesut zitierten Textstellen zur „lieben Frau“ Maria.

und ihre Ausrichtung nach Nordosten (die übliche Ostung christlicher Kirchen hätte das Gelände nicht zugelassen) waren zunächst bauliche Merkmale, die sie den Gästen erläuterte.

Pfarrer Christoph Holland-Letz berichtete am Fuß des hohen Turmgerüsts von den seit dem Frühjahr laufenden Restaurierungsmaßnahmen

am Sandsteinmauerwerk. Er wie auch Pfarrer Reinhold Schott, Dekanin Petra Hegmann und Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde standen während des Abends der christlich-islamischen Begegnung den Besuchergruppen als Gesprächspartner zur Verfügung.

Was bedeuten die steinernen Tierfiguren, die Symbole von Eule, Löwe und der Pelikan im Kirchenfenster? Wieso tauchen im gemalten Rankenwerk der Gewölbedecke Handwerkerzeichen auf? Was geschieht in der christlichen Taufe mit dem Wasser?

Die muslimischen Kirchenbesucher stellten, als sie in den Bankreihen des Mittelschiffs Platz genommen hatten, viele Fragen. Sabine Lutter erläuterte Details, berichtete aus der bewegten Baugeschichte des Gotteshauses und beschrieb besonders den Altar, „das Herzstück unserer Kirche, auf dem die aufgeschlagene Bibel liegt“.

Mit einem musikalischen Intermezzo überraschte der Gospelchor an der Liebfrauenkirche unter Leitung von Bezirkskantor Nils-Ole Krafft die Gäste. Die Böttner-Orgel aus dem Jahr 1970 mit ihren

fast 3000 Pfeifen und Registrierungsmöglichkeiten stellte Kantorin Beate Kötter vor.

Im Anschluss an die Kirchenführung waren alle islamischen und christlichen Teilnehmer zu einem geselligen Abendimbiss im Evangelischen Gemeindehaus auf der Burg eingeladen.

Hintergrund

Maria auch im Koran

Darauf, dass die „Liebfrauenkirche“ und die ihr 1380 angebaute „Marienkapelle“ an die „liebe Frau“ Maria, die Mutter Jesu, erinnern, wies Kirchenführerin Sabine Lutter hin. Sie erinnerte daran, dass es auch im Koran zahlreiche Textstellen gebe, die von Maria und ihrem Sohn Jesus berichteten. Er werde im Islam als Prophet geachtet.

Auf ihre Bitte verlas an dieser Stelle und später im Inneren der Kirche noch einmal Ismail Korkmaz, Imam an der Frankenberger Moschee, aus der Koransure 19 Textstellen.

In der deutschen Übersetzung durch seinen Sohn Mesut Korkmaz wurden die Ähnlichkeiten zum Lukasevangelium in der Bibel sichtbar. (zve)